

katen. Für den Mohren aber, der mir am Sauersten angekommen war, wurden mir vom Generalfeldzugmeister, als welchem ich denselben vorstellte, nicht mehr als zwei Duzend Thaler verehrt. Von dannen gingen wir schnell an die Ems, richteten jedoch wenig aus, und weil sich's eben traf, daß wir auch gegen Recklinghausen zu kamen, so nahm ich Erlaubniß, mit Springinsfeld meinem Pfaffen zuzusprechen, welchem ich vordem den Speck gestohlen hatte. Mit demselben machte ich mich lustig und erzählte ihm, daß mir der Mohr den Schrecken, den er und seine Köchin neulich empfunden, wieder eingetränkt hätte; ich verehrte ihm auch eine schlagende Halsuhr zum freundlichen Lebewohl, welche ich aus des Rittmeisters Felleisen bekommen hatte, und pflegte also aller Orten mir diejenigen zu Freunden zu machen, welche sonst Ursache gehabt hätten, mich zu hassen.

### Das neunte Kapitel.

Simplex thut Meldung vom ungleichen Kampf;  
Schießt Sinen, daß von ihm gehet der Dampf.

Meine Hoffahrt vermehrte sich mit meinem Glücke, woraus endlich nichts Anderes als mein Fall erfolgen konnte. Ungefähr eine halbe Stunde von Nehen lagerten wir, als ich mit meinem besten Kameraden Erlaubniß begehrte, in selbiges Städtlein zu gehen, um etwas an unserem Gewehre flicken zu lassen, die wir denn auch erhielten. Weil nun aber unsere Meinung die war, uns einmal rechtschaffen mit

einander lustig zu machen, so kehrten wir im besten Wirthshause ein und ließen Spielleute kommen, die uns Wein und Bier hinunter geigen mußten. Da ging es in Floribus her und es blieb nichts unterweges, was nur dem Gelde wehe thun mochte; ja, ich hielt Bursche von anderen Regimentern zu Gaste und stellte mich nicht anders an, als wie ein junger Prinz, der Land und Leute vermag und alle Jahre ein großes Geld zu verzehren hat. Daher wurde uns auch besser aufgewartet, als einer Gesellschaft Reiter, die gleichfalls dort zehrte, weil diese es nicht so toll hergehen ließen. Das verdrosß sie und sie fingen daher an, mit uns zu kispeln. „Woher kommt es,“ sagten sie unter einander, „daß diese Stiegelhüpfer uns ihre Heller so weisen?“ — Sie hielten uns nämlich für Musketiere, wie denn überhaupt kein Thier in der Welt ist, das einem Musketier gleicher sieht, als ein Dragoner, und wenn ein Dragoner vom Pferde fällt, so steht ein Musketier wieder auf. — Ein Anderer antwortete: „Jener Säugling ist gewiß ein Strohjunke, dem seine Mutter etliche Milchpfennige geschickt hat, die er jetzt seinen Kameraden spendirt, damit sie ihn künftig irgendwo aus dem Drecke ziehen oder etwa durch eine Grube tragen sollen!“ Mit diesen Worten zielten sie auf mich, denn ich wurde für einen jungen Edelmann bei ihnen angesehen. Solches wurde mir durch die Kellnerin hinterbracht; weil ich es aber nicht selbst gehört hatte, so konnte ich nichts Anderes dazu thun, als daß ich gleich darauf ein großes Bierglas mit Wein einschenken und dasselbe auf die Gesundheit aller rechtichaffenen Musketiere herumgehen, auch jedesmal solchen Lärm dazu machen ließ, daß Keiner sein eigenes Wort hören konnte. Das verdrosß sie noch mehr und sie sagten deswe-



gen öffentlich: „Was, Teufel! haben doch die Stiefelhüpfser für ein Leben?“ Springinsfeld antwortete: „Was geht das die Stiefelschmierer an?“ Das ging ihm hin; denn er sah so gräßlich drein und machte so grausame und bedrohliche Mienen dazu, daß sich Keiner an ihm reiben durfte. Doch stieß es ihnen wieder auf, und zwar einem ansehnlichen Kerl, welcher (in der Meinung, wir lägen in der Garnison, weil unsere Kleidungen nicht so wetterfarbig aussahen, wie die derjenigen Musketiery, welche Tag und Nacht im Felde liegen) sagte: „Und wenn sich die Mauernhocker auch auf ihrem Miste nicht so breit machen dürften, wo wollten sie sich denn sehen lassen? Man weiß ja wohl, daß Jeder von ihnen in offenen Feldschlachten unser Raub sein muß, gleichwie die Taube der eines jeden Stößfalken!“ Ich antwortete ihm: „Wir müssen Städte und Festungen einnehmen und solche werden uns auch zu verwahren anvertraut, dahingegen ihr Reiter auch vor dem geringsten Ratenneste keinen Hund aus dem Ofen locken könnt! Warum sollten wir uns denn in dem, was mehr unser als euer ist, nicht dürfen lustig machen?“ Der Reiter antwortete: „Wer Meister im Felde ist, dem folgen die Festungen. Daß wir aber die Feldschlachten gewinnen müssen, folget aus dem, daß ich drei solche Kinder, wie du eines bist, mit sammt ihren Musketen nicht allein nicht fürchten, sondern ein Paar davon auf den Hut stecken und den dritten erst fragen wollte, wo seines Gleichen noch mehr wären? Und säße ich nur bei dir,“ sagte er gar höhniß, „so wollte ich dem Junker Glattmaul zur Befestigung der Wahrheit ein paar Dachteln geben!“ Ich entgegnete ihm: „Ob zwar ich vermeine, ein ebenso gutes Paar Pistolen zu haben als du, wiewohl ich kein Reiter,

sondern nur ein Zwitter zwischen ihnen und den Muskete-  
ren bin, schau! so hat doch ein Kind das Herz, mit seiner  
Muskete allein gegen einen solchen Prahler zu Pferde, wie  
du einer bist, mit all' seinem Gewehre im freien Felde nur  
zu Fuße zu erscheinen." „Ach, du Cujon!" sagte der Kerl,  
„ich halte dich für einen Erzbärenhäuter, wenn du nicht, wie  
ein redlicher Kerl von Adel, alsbald deinen Worten eine  
Kraft giebst." Hierauf warf ich ihm einen Handschuh zu  
und sagte: „Siehe da! wenn ich diesen nicht im freien Felde  
zu Fuße nur durch meine Muskete von dir wieder bekomme,  
so sollst du genugsame Macht und Gewalt haben, mich für  
denjenigen zu halten und auszusprechen, wie mich deine Ver-  
messlichkeit gescholten hat." Hierauf bezahlten wir den  
Wirth, und der Reiter als mein Antagonist und Widerpart,  
machte seinen Karabiner und seine Pistolen, ich aber meine  
Muskete fertig, und da er mit seinen Kameraden von uns  
hinweg an den bestimmten Ort ritt, sagte er zu meinem  
Springinsfeld, er sollte mir nur allgemach das Grab bestel-  
len. Dieser aber antwortete ihm, er möchte solches auf eine  
Vorsorge hin seinen eigenen Kameraden anbefehlen, es für  
ihn selbst zu bestellen. Mir dagegen verwies Springinsfeld  
meine Frechheit und sagte unverhohlen, er besorge, ich werde  
auf dem letzten Loche pfeifen. Ich lachte darüber, weil ich  
mich schon längst zuvor besonnen hatte, wie ich einem wohl-  
gerüsteten Reiter begegnen müsse, wenn mich einmal Einer  
zu Fuße mit einer Muskete im weiten Felde feindlich angrei-  
fen sollte. Da wir nun an den Ort kamen, wo der Bet-  
telstanz angehen sollte, hatte ich meine Muskete bereits mit  
zwei Kugeln geladen, frisches Zündkraut aufgerührt und den  
Deckel auf der Zündpfanne mit Anschlitt verschmiert, wie



vorsichtige Musketierte zu thun pflegen, wenn sie das Zündloch und das Pulver auf der Pfanne im Regenwetter vor Wasser verwahren wollen.

Gehe wir nun auf einander losgingen, bedingten unsere beiderseitigen Kameraden mit einander, daß wir uns im freien Felde angreifen und zu solchem Ende der Eine von Osten, der Andere aber von Westen her in ein umzäuntes Feld eintreten sollten, und alsdann möge ein Jeder sein Bestes gegen den Andern thun, wie ein Soldat thun soll, welcher dergestalt seinen Feind vor Augen kriegt. Es sollte sich auch weder vor, noch in, noch nach dem Kampfe Keiner von den beiden Parteien unterstehen, seinem Kameraden zu helfen, noch dessen Tod oder Beschädigung zu rächen. Als sie sich dieses gegenseitig mit Mund und Hand versprochen hatten, gaben ich und mein Gegner einander auch die Hände, und verziehen je Einer dem Andern seinen Tod. In dieser allerunsinnigsten Thorheit, welche je ein vernünftiger Mensch begehen kann, hoffte ein Jeder, seiner Gattung Soldaten den Vorzug zu erhalten, gleichsam als ob des einen oder des andern Theiles Ehre und Ruf an dem Ausgange unsers teuflischen und höchst frevelhaften Beginnens gelegen gewesen wäre. Da ich nun an meinem bestimmten Ende mit doppelt brennender Lunte in das angeregte Feld trat und meinen Gegentheil vor Augen sah, stellte ich mich, als ob ich das alte Zündkraut im Gange abschüttelte; ich that es aber nicht, sondern rührte nur Zündpulver auf den Deckel meiner Zündpfanne, blies ab und paßte mit zwei Fingern auf der Pfanne auf, wie's gebräuchlich ist. Gehe ich dann meinem Gegentheile, der mich auch scharf im Gesichte hielt, das Weiße in den Augen sehen konnte, schlug ich auf ihn an

und brannte mein falsches Zündkraut auf dem Deckel der Pfanne vergeblich hinweg. Mein toller Gegner meinte, die Muskete hätte mir versagt und das Zündloch wäre mir verstopft, und sprengte deswegen, mit einer Pistole in der Hand, gar zu begierig gerades Weges auf mich los, in der Meinung, mir meinen Frevel zu bezahlen und den letzten Rest zu geben. Aber ehe er sich's versah, hatte ich die Pfanne offen und wieder angeschlagen, und hieß ihn denn dergestalt willkommen sein, daß Knall und Fall eins war.

Ich zog mich hierauf zu meinen Kameraden zurück, die mich gleichsam küßend empfingen; die Seinigen hingegen entledigten ihn aus seinem Stegreife und handelten gegen ihn und uns, wie redliche Kerle, wie sie mir denn auch meinen Handschuh mit großem Lobe wieder schickten. Aber da ich meine Ehre am größten schätzte, kamen fünfundzwanzig Muskettiere aus Rehen, welche mich und meine Kameraden gefangen nahmen. Ich meines Theils wurde alsbald in Ketten und Bänden geschlossen und der Generalität überschiekt, weil alle Duelle bei Leibes- und Lebensstrafe verboten waren.

### Das zehnte Kapitel.

Simplex wird vom Feldzeugmeister befreit;  
Machet sich Hoffnung, die ihm nicht gedeiht.

Insofern nun unser Generalfeldzeugmeister strenge Kriegszucht zu halten pflegte, so besorgte ich den Verlust meines Kopfes. Hingegen hatte ich doch noch einige Hoff-